

INTERVIEW

*Stv. Vorsitzende des Pfarrgemeinderates
Mitterndorf Inge Freigassner im Gespräch*

HILFE AM TELEFON

*Die Caritas hilft in Krisensituationen
am Telefon weiter*

WORTE DER HOFFNUNG

*Bibelzitate, die Hoffnung
spenden, zum Sammeln*

PFARRBLATT IM FISCHATAL-SÜD

IM FLUSS

EBERGASSING | GRAMATNEUSIEDL | MITTERNDORF | MOOSBRUNN | WIENERHERBERG



HOFFNUNG FÜR UNS

Auch in unsicheren Zeiten sollen wir uns nicht fürchten, sondern mit Zuversicht in die Zukunft blicken.

Wenn unser Glaube hoffnungsvoller wird, dann haben wir viel erreicht. Hoffnung ist kein oberflächlicher Optimismus, sondern die Erfahrung, immer in der Hand Gottes geborgen zu sein!

In diesen Tagen fragen wir uns oft mit Ijob: „Wo aber ist meine Hoffnung, Ja, meine Hoffnung, wer kann sie erblicken?“ (Ijob 17, 15). Die Zeiten sind schwierig, viele sehnen sich nach dem „normalen“ Leben, es kommen aber täglich nur mehr schlechte Nachrichten und Pessimismus breitet sich aus.

**„Bei Gott allein werde
ruhig meine Seele,
denn von Ihm kommt
meine Hoffnung.“**

Diese Antwort auf die Frage Ijobs finden wir im Psalm 62, 2.

Die Ostertage, die wieder vor uns stehen, erinnern uns an die Botschaft des Evangeliums: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ (Joh 3, 16).

Gott liebt uns, er weiß um unsere Probleme, er kennt jeden einzelnen von uns und vergisst uns nie. Seine Liebe zu uns hat er schon bewiesen, indem er uns seinen Sohn geschenkt hat. Kommen wir also zu Ihm und lassen wir uns von seiner Liebe erfüllen. Bei Ihm finden wir Trost, er nimmt uns unsere Ängste weg, er kann uns seinen Frieden schenken, bei Ihm können wir geborgen sein.

***Ich wünsche allen
frohe und gesegnete
Osterfeiertage!***

Möge Gott unsere Hoffnung stärken, unseren Glauben festigen und seine Liebe in uns vermehren, damit wir uns nicht fürchten, sondern mit Zuversicht in die Zukunft blicken mit der Sicherheit im Herzen, dass Gott immer bei uns ist und uns nie verlässt.

Ihr Pfarrer Jan Sandora



© E. Füst

GLAUBT AN DAS EVANGELIUM!

Aus den Sonntagsgedanken zum Evangelium, von Kardinal Christoph Schönborn.

Das Wort, das die Evangelisten aufgezeichnet haben, gilt für alle, für fromme Christen wie für die vielen, die die Kirche nur von außen sehen oder höchstens bei Taufen, Hochzeiten und ähnlichen Anlässen. Die Botschaft hat nichts von ihrer Aktualität verloren, sie ist heute, gehört zum Tag, zum Leben. Sie will uns leben lehren und leben helfen. Sie ist eine Antwort auf die ständig wachsende Ratlosigkeit der Menschen, die in der weltweiten Informationsflut zu ertrinken droht.

So schrieb am 2.9.2001 Hans Dichand.



Gute Botschaft

Am Anfang des öffentlichen Wirkens Jesu sagt der Evangelist Markus in seiner gewohnt knappen Art: Jesus „verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium.“

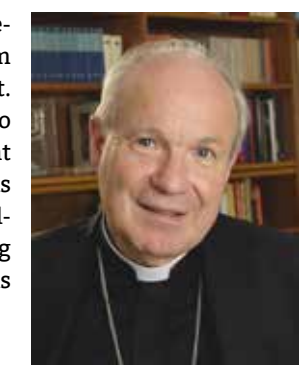
Dazu schrieb ich schon vor Jahren in meinen Sonntagsgedanken: „Evangelium‘ heißt ‚Gute Botschaft‘. Jesus hat eine ‚Frohbotschaft‘ gebracht, die Wege zeigen will, wie man glücklich wird. Seine Wegweiser zum Glück sind nüchtern, herb, manchmal sogar hart. Aber sie sind gute, gesunde Kost.“

Täglich neu beginnen

Das Evangelium als Weg zum Glück! Das macht es so anziehend, aber auch so anspruchsvoll. „Kehrt um!“

Billig ist dieser Weg zum Glück nicht. Aber umso mehr spricht er das an, was eine Grunderfahrung des Lebens ist.

Nur die Bereitschaft, immer wieder umzukehren, täglich neu zu beginnen, gegen die eigene Trägheit zu kämpfen, die anderen zu achten und Gott zu vertrauen, öffnet dauerhaft den Weg zum Glück, den das Evangelium weist.



© MdB / Gerald Frey

Kardinal Christoph Schönborn

INTERVIEW

INGE FREIGASSNER

IM FLUSS im Gespräch mit Inge Freigassner, der stellvertretenden Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates in Mitterndorf.

IM FLUSS: Liebe Inge, du bist stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderats in Mitterndorf, wie kam es dazu?

Inge Freigassner: Im Rahmen einer Anfrage mitzuarbeiten, wurde ich als Kandidatin aufgenommen und schließlich gewählt. So kam es, dass ich seit der letzten PGR-Wahl 2017 Pfarrgemeinderätin bin und die Funktion der stellvertretenden Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates Mitterndorf wahrnehme.

IM FLUSS: Hast du einen Vorsatz für die Fastenzeit?

Inge Freigassner: Vorsatz ist es weniger, vielmehr ein Vorhaben. Wir werden im März eine Aktion „Fastensuppe to Go“ durchführen. Darauf freue ich mich schon und hoffe, dass viele Menschen kommen werden und sich eine Suppe holen.

IM FLUSS: Was sind für dich die größten Herausforderungen in der pfarrlichen Arbeit?

Inge Freigassner: Die Herausforderung war eigentlich anfangs alles zu lernen, was zu tun ist und wie es ablaufen soll, denn der PGR hatte sich damals überwiegend aus neuen Personen zusammengefunden. Heute ist es für mich neben einem Vollzeitjob in der IT-Branche täglich eine Herausforderung, Familie, Haushalt und PGR in Balance zu halten und alles unterzubringen.

IM FLUSS: In welchen Bereichen siehst du das meiste Potential und wo liegen für dich die Stärken der Pfarre?

Inge Freigassner: Ich sehe die Stärke der Pfarrgemeinde darin, dass in den pfarrlichen Angeboten Trost, Stärkung und Lebenssinn gefunden werden kann. Der Aufwand ist auch nicht sehr hoch, eigentlich eine rein zeitliche Investition und man muss sich nur mental darauf einlassen.

IM FLUSS: Wie geht es dir in Zeiten der Corona-Pandemie?

Inge Freigassner: Zu ohnehin vielen Aufgaben, die bereits bestehen, kommen durch Corona noch ein paar hinzu, weshalb die Belastungsgrenze erreicht ist.

IM FLUSS: Hast du einen Lieblingsvers oder eine Bibelstelle, die dich besonders berührt?

Inge Freigassner:

„Fürchte dich nicht, ich bin mit dir;
weiche nicht, denn ich bin dein Gott.
Ich stärke dich, ich helfe dir auch,
ich halte dich durch die rechte Hand meiner
Gerechtigkeit.“

Jesaja 41,10

IM FLUSS: Herzlichen Dank für das Gespräch, bleib gesund und alles Gute für die Zusammenarbeit in der Pfarre Mitterndorf!

VORSTELLUNG



Inge Freigassner wurde als zweites von vier Kindern geboren und lebt mit ihrer Familie und Mutter in Mitterndorf an der Fischa. Von Klein auf waren die sonntäglichen Messbesuche ein besonderes Event. Die Messen in der Kirche empfindet sie bis heute als Ort der Ruhe und Kraft.

Seit 2017 ist sie Pfarrgemeinderätin und dort stellvertretende Vorsitzende des Pfarrgemeinderates Mitterndorf. Für sie liegt die Stärke der Pfarrgemeinde darin, dass in den pfarrlichen Angeboten Trost, Stärkung und Lebenssinn gefunden werden kann.

GEDANKEN ZU OSTERN...

UND ZU EINER NICHT MEHR GANZ SO UNGEWOHNTEN SITUATION



- War es letztes Jahr nicht auch schon so?
- Haben wir damals die ganze Situation nicht aus einem anderen Blickwinkel betrachtet?
- Werde ich heuer gesegnete Palmkätzchen für die Felder, Gräber und den Herrgottswinkel haben?
- Diese ganz eigene Stimmung zur Ölbergstunde – sie ist so etwas Besonderes – wird sie mir fehlen?
- Die vielen Blumen die Gottesdienstbesucher am Karfreitag zur Kreuzverehrung mitbringen, das schöne, bunte Blumenmeer für den Osterschmuck...
- Der Friedhofsgang am Ostersonntag ganz zeitig in der Früh – werde ich alleine unterwegs sein?
- Einsam und beschwerlich war der Weg der beiden Jünger nach Emmaus – wird heuer zu Ostern aus einsam gemeinsam?

HILFE AM TELEFON

Arm und soziale Ausgrenzung sind keine Einzelschicksale. Die Caritas bietet Hilfe in Form von Beratung und Unterstützung.

Menschen, die in eine Notsituation geraten sind, bekommen bei der Caritas-Hotline beratende Unterstützung. Die SozialarbeiterInnen suchen gemeinsam mit Ihnen nach Lösungen für finanzielle und existenzgefährdende Problemlagen. Ein wichtiger Ansatz dabei ist die Motivation zur Selbsthilfe. Wir wollen Sie ermutigen, Ihr Leben nach Ihren eigenen Möglichkeiten selbst in die Hand zu nehmen. Staatliche Leistungen zur sozialen Absicherung können und wollen wir nicht ersetzen.

Die Caritas-Hotline ist unter der Telefonnummer 05/ 17 76 300 von Montag bis Freitag von 9:00 bis 13:00 Uhr erreichbar.

Weitere Informationen:

www.caritas-wien.at/hilfe-angebote/beratung-nothilfe/soziale-finanzielle-notlagen/sozialberatung/



IN DER KRISE WÄCHST DIE ARMUT

Durch die Corona-Krise ist die Zahl jener stark gestiegen, die Unterstützung beim Kauf von Lebensmitteln brauchen.

Die letzten Monate waren für uns alle eine große Herausforderung. Doch es gibt Menschen, die es besonders trifft. Menschen, die nicht mehr wissen, wie sie über die Runden kommen sollen. Die Corona-Krise hat auch Menschen in Notlagen gebracht, die zuvor noch nie von Armut bedroht waren. Doch was bedeutet Armut während der Krise? Wer ist betroffen? Insgesamt sind 1,2 Millionen Menschen in Österreich von Armut betroffen oder armutsgefährdet – das ist jeder siebente Männer, Frauen und erschreckend oft auch Kinder, für die ein leerer Kühlschrank häufig Realität ist.

Und wie hilft die Caritas?

In den Sozialberatungsstellen der Caritas bekommen Menschen Lebensmittelgutscheine, um das Einkaufswagenl wieder füllen zu können. Wenn eine Familie gar keine Lebensmittel mehr hat, werden auch Pakete mit Reis, Nudeln und Konserven ausgegeben.

Die Caritas braucht dringend Hilfe für Lebensmittelgutscheine und Grundnahrungsmittel, denn unser Le+O-Lager für Lebensmittelspenden ist momentan fast leer. Lebensmittelgutscheine werden dringend gebraucht.

Bitte unterstützen Sie die Caritas mit Ihrer Spende an:

**Konto AT47 2011 1890 8900 0000
oder www.caritas-wien.at/spenden**

Wir halten zusammen

Wir glauben ganz fest daran, dass wir unser Land gemeinsam sicher durch die Krise bringen können. Denn als Österreichs größte Hilfsorganisation wissen wir um die Kraft der Solidarität, die an allen Ecken zu spüren ist, die Stärke des Zusammenhalts und der Nächstenliebe. Oder wie Caritas-Präsident Michael Landau sagt: „Auch wenn wir zueinander Abstand halten müssen, können wir uns innerlich nahe sein.“

Danke für Ihre Mithilfe!



MUTIG IN DIE NEUEN ZEITEN

Perspektiven von unserem Bischofsvikar Pater Petrus Hübner, OCist

Liebe Schwestern und Brüder
in Christus!

Ein großes DANKESCHÖN für Euer bisheriges Engagement in Euren Gemeinden!

Was wir momentan durch ein Virus erleben, ist in dieser Form einmalig und noch ist es nicht vorbei. Eine große allgemeine Verunsicherung, Angst vor der Zukunft, Verzweiflung ob eines finanziellen Desasters, Einsamkeit, Beziehungskonflikte und vieles mehr sind sichtbar und spürbar.

Sehen wir, hören wir, spüren wir, was diese Krise für Einzelne bedeutet, was Menschen brauchen, und wie wir das hoffnungsvolle Wort Gottes zum Leben erwecken können?

Wir, als Kirche, als Pfarre, als Getaufte, sind herausgefordert **nicht nur auf uns selbst zu schauen**. Unsere primäre Sorge soll also nicht sein: „Wie kriegen wir die Kirche wieder voll? Wie kommen wir in den vorigen Alltag zurück?“ Die Menschen brauchen Zeichen der Ermutigung, der Zuversicht, der Lebensfreu-

de, des Humors, der Hoffnung. Sie brauchen Zeugen der Auferstehung und nicht des Weltuntergangs.

„**Mutig in die neuen Zeiten**“, so lautet der Titel einer Fernsehreihe zur österreichischen Zeitgeschichte. Auch unser Erzbischof Kardinal Schönborn hat kürzlich bei einem Treffen der Vikariatsräte davon gesprochen, keine Angst vor der Zukunft zu haben, denn „wir haben einen Chef und der ist lebendig, er wirkt und er fügt es!“

Suchen wir neue Wege, um unsere Mission zu erfüllen: Mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen stehen und gleichzeitig den Menschen **den Himmel offenhalten und begründete Hoffnung weiterschenken!**

Danke, dass die Pfarren Eures Pfarrverbandes den Mut zur gemeinsamen Pfarre mit Teilgemeinden haben und an das Wirken Gottes glauben. Fördert dabei auch die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und untereinander. Wie auch unser Kardinal sagt: „**Nur gemeinsam kommen wir aus der Krise.**“

Teamarbeit statt Grabenkämpfe, denn nur als Gemeinschaft können wir bestehen.

Habt Mut, probiert neue Wege und schafft Freiraum für Mission und Jüngerschaft. Die Erfahrung des gemeinsamen Gebetes und des Austausches über das Wort Gottes, über das Wirken Gottes in meinem Leben motiviert und vertieft unsere Beziehung zu Christus.

Gott segne Euch! Ihr

P. Petrus Hübner o.cist.

P. Petrus Hübner OCist, Bischofsvikar



©MOB / Gerald Frey

GLAUBEN DIGITAL ERLEBEN

Apps für das persönliche Glaubensleben bereichern den Alltag in der Corona-Pandemie.

Das lebendige Glaubensleben ist durch die Corona-Pandemie mit wiederholten Lockdowns und Beschränkungen beim Besuch der Gottesdienste stark eingeschränkt. Grund genug für die österreichischen Diözesen, aber auch für viele andere kirchliche Institutionen, die Digitalisierung aktiv zu nutzen und verschiedene Apps anzubieten, die das persönliche Glaubensleben sehr bereichern können.

Einige davon wollen wir hier vorstellen:

Alle hier vorgestellten Apps sind im Google Play Store (für Android Smartphones) und im App Store (für Apple iPhones) erhältlich.

1000-Kirchen-APP

Die 1000-Kirchen-App ist eine Anwendung für jedes Smartphone, um den nächsten



Gottesdienst in Ihrer Nähe zu finden – in einer von 1.400 Kirchen und Kapellen auf dem Gebiet der Erzdiözese Wien.

Glauben Leben

Diese App ist eine österreichische Kirchen-App: Das vom Medienreferat der Bischofskonferenz in Kooperation mit den österreichischen Diözesen entwickelte Angebot zielt bewusst auf all jene, denen das Handy zu einem selbstverständlichen Tagesbegleiter auch in spiritueller Hinsicht geworden ist: Mit einem Klick hat man das Evangelium des Tages sowie die Tagesheiligen zur Hand.

Außerdem informiert die App über Feiertage und beantwortet die am häufigsten gestellten Fragen etwa zum Thema Sakramente.



Stundenbuch

Diese App stammt vom Katholischen Pressebund e.V. und bietet täglich Texte und Gebete für das Stundengebet.



Click to Pray

Click to Pray ist die offizielle App des weltweiten Gebetsnetzwerks von Papst Franziskus. Sie ermöglicht es, sich zusammen mit vielen Menschen in der ganzen Welt den Gebetsanliegen des Papstes anzuschließen. Man kann sogar Benachrichtigungen einrichten, um die Gebetszeiten nicht zu vergessen.



RosaryTime

RosaryTime ist eine App, die das tägliche Rosenkranz-Gebet durch Texte, Erklärungen und Hilfen unterstützt.



LIEFERUNG FREI HAUS!

Wir lieferten Waren an die Gemeinschaft Cenacolo. Diese bietet jungen Menschen die Möglichkeit zu einem Neubeginn.

Am 20. November 2020 machten wir uns endlich wieder einmal auf den Weg nach Kleinfrauenhaid (Bezirk Mattersburg) zur Gemeinschaft Cenacolo.



Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, diese Gemeinschaft an jungen Leuten jährlich als fixen Bestandteil und Projekt unserer Firmvorbereitung zu besuchen und zu unterstützen. Wir brauchen nicht zu erwähnen, dass heuer an einen Besuch mit den Firmlingen und an eine Spendenaktion leider nicht zu denken war.

Deshalb mussten wir jetzt handeln und überbrachten Waren im Wert von über 400 Euro. Die Kollekte aller Firmungen im Jahr 2019 betrug über 880 Euro, weshalb wir uns entschieden haben, diese Summe zu teilen und die nächste Übergabe im ersten Quartal 2021 zu liefern. Lebensmittel, Hygiene-

artikel, Putzmittel und so manche Leckereien konnten wir übergeben.

Neubeginn für junge Menschen

Dieser besondere Ort der Begegnung erfüllt uns immer wieder mit einer enormen Intensität an Wärme und Geborgenheit, sodass wir sogar geneigt sind, es als ein „zu Hause“ zu bezeichnen. Die Dankbarkeit und die Lebensfreude, die uns hier entgegengebracht wird, zeigte uns wieder einmal, dass der Glaube an Gott und Jesus Berge versetzen kann. Wir alle sollten vermehrt auf die Kraft Gottes vertrauen und dass ein jeder Mensch immer eine zweite Chance verdient hat.

Lebensfreude färbt ab

In diesem Sinne laden wir Sie alle recht herzlich ein, die Gemeinschaft Cenacolo (natürlich erst, wenn es wieder möglich ist) zu besuchen und zu unterstützen und Teil dieser Lebensfreude zu werden.

Allen Spendern und Unterstützern möchten Martin und Fabian persönlich im Namen der Cenacolo-Gemeinschaft herzlich danken.

Dem schließen sich die Pfarrgemeinderäte und Vermögensverwaltungsräte sehr gerne an.



VIELEN DANK!!!

Sandra und Peter Hampölz

MARIENMONAT MAI

Der Mai gilt kirchlich traditionell als „Marienmonat“.

Die besondere Verehrung Mariens blickt auf eine lange Tradition zurück. Bereits im Mittelalter wurden Maifeste heidnischen Ursprungs christlich umgedeutet. Im Laufe der Geschichte kristallisierte sich vermehrt die marianische Prägung dieser Feste heraus und mündete in den sogenannten Maiandachten, die auch heute noch vielfach gebetet werden.

Wie sehr Maria mit dem Frühling verbunden wird, zeigt sich unter anderem in dem Umstand, dass auf der südlichen

Halbkugel der Marienmonat nicht im Mai, sondern im November, dem dortigen Frühling gefeiert wird.

Maria steht am Beginn des Heilswerkes Gottes und symbolisiert somit den „Frühling des Heils“. Im Zentrum der Marienfrömmigkeit steht ihre Demut, ihr Hören auf das Wort Gottes und ihr tiefes Vertrauen. Sie wird so zum Sinnbild einer „Frau des Volkes“ und ist den Gläubigen in besonderer Weise nahe, indem in ihr Göttliches und Menschliches verschmelzen.



„WAS GIBT MIR HOFFNUNG?“

Wir befragten unterschiedliche Personen aus unserer Pfarre, wie es ihnen geht und was ihnen in der aktuellen Situation hilft.



Grete Hajek, Pensionistin

Wie hat sich der Alltag im letzten Jahr verändert?

Gleichzeitig mit dem Beginn der Corona-Pandemie bin ich in Pension gegangen. Die Veränderungen waren enorm. Alle Wünsche und Hoffnungen für den neuen Lebensabschnitt musste ich revidieren.

Was waren die größten Herausforderungen der letzten Monate?

Eine neue Orientierung wurde notwendig. Mein Enkel, tägliche Spaziergänge und das Gebet des „Rosenkranzes“ helfen mir dabei sehr. Jeden Abend danke ich Gott für das Leben, das ich habe. Am meisten vermisse ich das Singen im Chor mit den dazugehörigen sozialen Kontakten.

Was hilft dir in dieser Situation?

Wir sind in unserer Familie vorsichtiger im Umgang miteinander geworden. Jeder ist sich bewusst, wie sehr er den anderen braucht. Obwohl die eigenen vier Wände sehr eng werden können, hat sich jeder einen kleinen Rückzugsort erhalten.



Anja, Firmkandidatin

Was waren die größten Herausforderungen der letzten Monate?

In den letzten Monaten waren die größten Herausforderungen, meine Noten nicht zu verschlechtern und im Unterricht mitzukommen.

Was hilft dir in dieser Situation?

In dieser Situation hilft mir besonders das Telefonieren mit Freunden und Zeit mit meiner Familie zu verbringen.

Welche positiven Erfahrungen hast du in der Pandemie gemacht?

Ich habe erkannt, mit wem ich eine echte Freundschaft habe und wem diese genauso wichtig ist wie mir.

Welche Wünsche hast du für die Zukunft?

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass sich vieles wieder bessert. Ganz besonders wünsche ich uns allen Gesundheit und nur das Beste.



Melanie und Lucas, Erstkommunikationskinder

Ihr seid so vergnügt wie immer, habt ihr keine Schwierigkeiten durch Corona?

Melanie: Doch, schon. Halt mal beim Eislaufen den Abstand ein, das geht nicht.

Lucas: Freunde treffen oder bei ihnen übernachten. Das fehlt mir.

Lucas, wie war es für Dich, so viel zu Hause zu sein?

Ich wäre oft doch lieber in die Schule gegangen. Ich kann mich nicht so mit meinen Freunden treffen, oder bei ihnen übernachten. Das fehlt mir. Und ich möchte keine Maske mehr tragen!

Melanie: Ich auch nicht! Und was mir auch fehlt, sind die Ministrantenstunden. (Melanie möchte Ministrantin werden, Lucas überlegt noch)



Martin Yassen, Angestellter

Wie hat sich der Alltag im letzten Jahr verändert?

Homeschooling und das gleichzeitige Homeoffice. Jetzt beginnt mein Arbeitstag am eigenen Schreibtisch, die Fahrzeit zur Arbeit fällt weg. Somit beginnt der Tag als Familie früh morgens, wir erledigen unsere Aufgaben nun zu Hause statt in der Schule und am Arbeitsplatz. Dem Familienleben tut der neue Alltag gut.

Was waren die größten Herausforderungen der letzten Monate?

In erster Linie die Technik zu Hause auf den neuesten Stand zu bringen. Auch das Kommunizieren am Telefon und PC anstelle des persönlichen Gesprächs mit Arbeit und Schule waren am Anfang eine Umstellung.

Was hilft dir in dieser Situation?

Dass wir als Familie viel Zeit miteinander verbringen und gemeinsam besser die Sorgen des Alltages teilen können. Gegenseitige Obsorge zum seelischen Wohl des Einzelnen stimmt mich glücklich.

Welche Wünsche hast du für die Zukunft?

Möglichst viele Menschen sollen diese Krise gesund überstehen. Ich wünsche allen Erkrankten eine schnelle Genesung. Eine schnelle Durchimpfung unserer Bevölkerung bringt uns, so hoffe ich inständig, wieder geringeren Risiken bei Zusammentreffen von Menschen näher.



Marina Golemovic, Volksschullehrerin

Wie hat sich der Alltag im letzten Jahr verändert?

Ich habe schon immer sehr viel gearbeitet und das letzte Jahr wurde sogar noch intensiver. Aber dennoch kann ich sagen, dass es auch etwas ruhiger wurde – vor allem zu Weihnachten, da es zu dieser Zeit bei mir immer viel Besuch gab. Außerdem war es ungewohnt, nicht jeden Sonntag an der Hl. Messe teilzunehmen.

Was hilft dir in dieser Situation?

Meine Familie und mein Glaube. Wir haben im Familienkreis mehr gebetet und die „Hauskirche“ gelebt, vor allem letztes Jahr zu Ostern, da es eine Zeit lang gar keine öffentlichen Gottesdienste gab. Außerdem schaffen es meine süßen Nichten immer, alle Sorgen und jeden Kummer zu vertreiben.

Welche Wünsche hast du für die Zukunft?

Ich hoffe und wünsche mir sehr, dass die Schulen offen bleiben, es zu keinem weiteren Lockdown kommt, der Sommer so „normal“ wie möglich verläuft und die Menschen einander mehr Respekt zeigen, sich wertschätzen, zusammenhalten und den Glauben an Gott und das Gute nicht verlieren.

Ihr geht ja wieder in die Schule, wie ist es da?

Lucas: Es geht, aber wir haben kein Turnen!

Melanie: Wir testen oft, aber das ist gar nicht so schlimm. Tut nicht weh.

Nach dem Interview wollten die beiden noch die Orgel sehen. Das werden wir so bald wie möglich nachholen.

DER SCHATTEN DES HIMMLISCHEN VATERS

Papst Franziskus hat uns eingeladen, ein Jahr des Hl. Josef zu erleben.

Vor 150 Jahren hat Pius IX. den Schutzpatron der Hl. Familie zum Patron der katholischen Kirche erhoben. Der jetzige Oberhirte hat am 8. Dezember 2020 im Apostolischen Schreiben *Patris corde* – „Mit väterlichem Herzen liebte Josef Jesus“ – aktuelle Akzente gesetzt. In der Zeit der Pandemie wird „unser Leben von gewöhnlichen Menschen – die gewöhnlich vergessen werden – gestaltet und erhalten. (...) Alle können im heiligen Josef, diesem unauffälligen Mann, diesem Menschen der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart, einen Fürsprecher, Helfer und Führer in schwierigen Zeiten finden. Der heilige Josef erinnert uns daran, dass all jene, die scheinbar im Verborgenen oder in der ‚zweiten Reihe‘ stehen, in der Heilsgeschichte eine unvergleichliche Hauptrolle spielen. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung.“

Der Papst schildert Josefs Vaterschaft in den sieben Punkten: Geliebter Vater, Vater im Erbarmen, Vater im Gehorsam, Vater im Annehmen, Vater mit kreativem Mut, Vater und Arbeiter und Vater im Schatten.

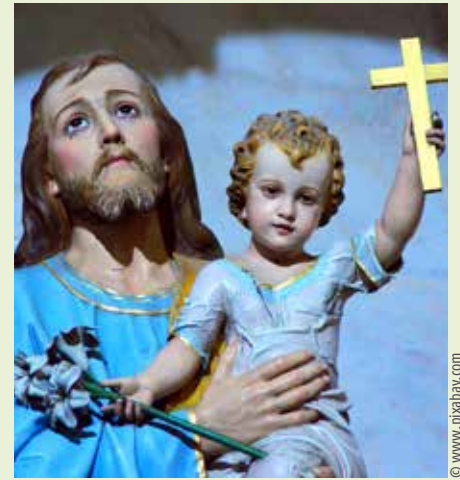
In den letzten Punkten stoßen wir auf zwei wichtige Probleme. Während Arbeitslosigkeit das Grundthema des Abschnitts Vater und Arbeit ist, kommt Keuschheit im Vater im Schatten zum Ausdruck. Betrachten wir kurz beides.

Der Hl. Josef sicherte den Lebensunterhalt seiner Familie durch die Zimmermannsarbeit. Arbeit garantiert nicht nur Lebensmittel, sie verleiht auch die menschliche Würde. Dabei führt sie zur persönlichen Verwirklichung und dient der Familie. Was passiert, wenn die Arbeit fehlt? Der Papst schreibt: „Eine von Arbeitslosigkeit betroffene Familie ist Schwierigkeiten, Spannungen, Brüchen, ja der verzweifelten und weiter in die Verzweiflung führenden Versuchung der Auflösung

stärker ausgesetzt. Wie können wir über die Menschenwürde sprechen, ohne uns dafür einzusetzen, dass alle und jeder Einzelne eine Chance auf einen würdigen Lebensunterhalt haben?“

Es fällt mir ein, dass die Krisen, die die Menschheit erlebt, oft mit einer Krise der Arbeit verbunden sind. Arbeiten heißt, mit Gott und mit den anderen Menschen zusammenwirken. In einem gewissen Sinne ist die Arbeit dem Gespräch ähnlich, indem sie den gegenseitigen Austausch der wahren Gaben voraussetzt. Wenn wir zu arbeiten aufhören, hören wir auf, mit den anderen den Dialog zu führen. Wenn wir den Kontakt mit den andern verlieren, vereinsamen wir. Arbeitslosigkeit verursacht nicht nur Armut. Die COVID-19-Krise zeigt uns, wie jeder von uns den anderen braucht, um normal zu leben. Sei es in der Schule oder auf dem Arbeitsplatz. Vielleicht ist für uns die Pandemiezeit eine Chance, um wieder zur Quelle des Menschlichen zu kommen. Josef musste wegen der Bedrohung durch Herodes mit seiner Arbeit aufhören und nach Ägypten fliehen. Die Zeit der Arbeitslosigkeit war für ihn doch letztendlich eine Zeit des intensiven Zusammenlebens mit Maria und Jesus und eine Zeit des persönlichen Treffens mit Gott. Gott hat ihn auf dem Weg zum normalen Leben zutiefst angesprochen.

Im siebten Punkt unter dem Titel Vater im Schatten lesen wir: „Vater zu sein bedeutet, das Kind an die Erfahrung des Lebens, an die Wirklichkeit heranzuführen. Nicht, um es festzuhalten, nicht, um es einzusperren, nicht, um es zu besitzen, sondern um es zu Entscheidungen, zur Freiheit, zum Aufbruch zu befähigen. Vielleicht aus diesem Grund spricht die Tradition Josef nicht nur als Vater an, sondern fügt hier noch das Wort „keusch“ hinzu. Dies ist nicht eine rein affektive Angabe, sondern drückt eine Haltung aus, die man als das Gegenteil von „besitzergreifend“ bezeichnen könnte. Keuschheit ist die Freiheit von Besitz in allen Lebensbereichen.



Nur wenn eine Liebe keusch ist, ist sie wirklich Liebe. Die Liebe, die besitzen will, wird am Ende immer gefährlich, sie nimmt gefangen, erstickt und macht unglücklich. Gott selbst hat den Menschen mit keuscher Liebe geliebt und ihm die Freiheit gelassen, Fehler zu machen und sich gegen ihn zu stellen. Die Logik der Liebe ist immer eine Logik der Freiheit, und Josef war in der Lage, in außerordentlicher Freiheit zu lieben. Er hat sich nie selbst in den Mittelpunkt gestellt. Er verstand es, zur Seite zu treten und Maria und Jesus zur Mitte seines Lebens zu machen.“

Der Papst stellt hier einen ganz originellen Begriff der Keuschheit dar. „Castissimus“ als „keusch“ verstanden, wird im Text nicht auf die Sphäre der Sexualität reduziert. Der Papst geht auf die Gründe unserer Probleme mit der Leiblichkeit ein. Wer liebt, gibt sich dem andern hin und lässt sich ihm/ihr in anvertrauender Haltung teilhaben. Wenn aber eine besitzergreifende Haltung dem/der Liebenden entgegenkommt, die den andern besitzen will, dann wird die liebende Beziehung auf eine schmerzhafteste Probe gestellt. Die an die Grenze angelangten menschlichen Kräfte brauchen in diesem Fall die Unterstützung der göttlichen, demütigen, reinigenden Kraft. Wo sich aber die gegenseitige Liebe, frei vom besitzergreifenden Willen, ereignet, dort erscheint der Himmel auf Erden.

Es lohnt sich, das Apostolische Schreiben aufmerksam zu lesen und zu versuchen, kreativ zu sein.

*Ihr Pfarrvikar
Paul Such*

LEBEN BRAUCHT SEINE ZEIT

Ein Beitrag über die Aktualität von Ostern, aus den Salzburger Nachrichten, geschrieben vom Theologen und Wissenschaftsjournalisten Josef Bruckmoser.

Ostern, das war der große Irrtum des Pontius Pilatus. Der römische Statthalter in Jerusalem war selbst eine schwache Persönlichkeit und ängstlich bedacht, sich anbahnende politische Schwierigkeiten rasch aus dem Weg zu räumen. Zur Not mit einem politischen Mord. Denn nichts anderes war das Todesurteil gegen den Wanderprediger Jesus von Nazareth.

Die Weltmacht hatte zugeschlagen. Das Imperium machte mit der kleinen Schar von Unruhestiftern im fernen Palästina kurzen Prozess. Ohne den charismatischen Rabbi, so das Kalkül, würden die Messias-Fantasten nicht lange überleben.

Pilatus hat sich geirrt. Einen Menschen aus der Welt zu schaffen verstößt nicht nur gegen die Zehn Gebote. Es führt nicht einmal kurzfristig zum erhofften Ziel. Der von Rom gesandte Statthalter konnte die Jesus-Bewegung nicht ersticken. Die Hoffnung, die Jesus allein durch sein Wort in den Herzen der Menschen geweckt hatte, reichte weiter als der starke Arm Roms.

Eine Botschaft des Ostermorgens ist, dass der Mensch sich nicht über Leben und Tod erheben soll. Denn das Leben braucht seine Zeit. Wer kurzen Prozess macht, hat das Leben nicht nur verfehlt, er hat im schlimmsten Fall eines ausgelöscht.

Nur ein schmaler Grat trennt die Macher von dem letzten Schritt, mit dem sie zu Tätern werden. Denn es liegt in der inneren Logik des Machbarkeitswahns, beim Eingreifen in das Leben und beim Zugriff auf das Leben immer einen Schritt weiter zu gehen. Bis wir am Abgrund stehen und die Geister nicht mehr beherrschen, die wir gerufen haben.

Heute ist das nicht anders als vor 2.000 Jahren. Im Gegenteil. Die Verführung zu schnellen Lösungen und eindeutigen Antworten ist noch viel größer geworden.

Denn es fällt uns schwer, das Leben leben zu lassen, ihm seinen Lauf zu lassen, es so auszuhalten, wie es ist: Mit

seiner Langsamkeit, die uns verrückt macht, weil uns die Zeit zwischen den Fingern zerrinnt. Mit seiner Unwägbarkeit, die unsere Geduld strapaziert, weil absolut nichts mehr in den durch und durch verplanten Tag passt.



Im dichten Kalender der Macher hat nichts unerwartet Menschliches mehr Platz. Kein Kind, das in der Früh plötzlich krank ist, und kein Alter, der über Nacht zum Pflegefall geworden ist. Das Ungeborene hat sich an den rot eingetragenen Geburtstermin zu halten. Wenn es um das Sterben geht, wüssten wir gerne zumindest den Zeitpunkt – wenn sich nicht jemand zu der Hybris versteigt, diesen aktiv zu bestimmen.

Ostern ist kein Fest für diese Aktiven, die das Leben allzu fest selbst in die Hand nehmen. Es ist die befreiende Nachricht, dass die Macher und die Täter nicht die Sieger sind.

Denn Ostern ereignet sich. Es ist das Fest für die, die etwas erwarten und darüber staunen können. Erst im Nachhinein wird manche Frage beantwortet und mancher Zweifel ausgeräumt. Das ist kein blindes Vertrauen auf das Schicksal, sondern ein Leben, das die Hoffnung nicht aufgibt und offen bleibt für das, was heute nicht sichtbar, erkennbar, beweisbar, machbar ist.

Jesus lebt – das ist keine schnelle Erkenntnis, die den Jüngerinnen und Jüngern binnen drei Tagen eingeleuchtet hätte. Die Bibel verheimlicht nicht die Geschichte jenes Thomas, der uns

Heutigen besonders sympathisch ist: Der Zweifler, der ganz falsch einen naturwissenschaftlichen Beweis verlangt. Wenn er nicht die Hand in die Seite und den Finger in die Wunden des Auferstandenen legen könne, dann würde er das schlichtweg nicht glauben.

Sein Wunsch wird erfüllt. Aber selig werden die genannt, die nicht sehen und doch glauben.

Das demonstriert auch eine andere Ostergeschichte. Lukas erzählt am Ende seines Evangeliums in Kapitel 24, wie sich der Auferstandene zu den zwei Jüngern von Emmaus gesellt. Als unbekannter Begleiter der beiden tut Jesus zunächst nichts als sich mit ihnen auf den Weg zu machen, ihnen zuzuhören und ihnen nach und nach Hinweise zu geben – bis den zweien selbst die Augen aufgehen und sie ihn erkennen.

Im Nachhinein wird ihnen klar, was sie gespürt, aber nicht in ihr Bewusstsein zugelassen haben: „Brannte nicht das Herz in unserer Brust, als er unterwegs mit uns redete?“

Heute ist es eines der größten Missverständnisse zwischen der Kirche und den Menschen, dass mit Ostern alles klar sei. Das Dogma gibt Antworten, die scheinbar keine Fragen mehr zulassen.

Die Ostergeschichten in der Bibel vermitteln ein anderes Bild. Mit der Auferstehung fangen die bohrenden Fragen erst an: Die Frage, wie viel ich in meinem Leben zulasse. Die Frage, wie lange ich es aushalte, wenn ich nicht alles im Griff habe. Die Frage, ob ich auf mein Herz höre, wenn es dort brennt.

Ostern ist die Einladung an jeden Menschen, mit sich und anderen nicht kurzen Prozess zu machen. Für die Kirche ist Ostern die Herausforderung, einfühlsam auf die Menschen zuzugehen und ihnen Zeit zu lassen. Denn nur durch die Fragen und den Zweifel hindurch dringt die österliche Ahnung ins Bewusstsein: Dass das Leben mehr ist, als Pilatus am Karfreitag erkennen konnte.

*Salzburger Nachrichten vom 7.04.2007,
Seite 1, Nr. 82, 63. Jahrgang*

VORBEREITUNG MAL ANDERS

Die Erstkommunions- und Firmvorbereitung in Ebergassing ist heuer auf neuen Wegen unterwegs.

Aus der momentanen Situation heraus haben wir seit Anfang Dezember begonnen, uns mit den digitalen Medien vertraut zu machen und mit Online-Vorbereitungsstunden angefangen. Während dies in der Firmvorbereitung von Anfang an sehr gut akzeptiert worden ist, waren bei der Erstkommunionsvorbereitung doch sehr viele Bedenken seitens der Eltern dabei.

Darum möchte ich mich ausdrücklich bei allen Eltern herzlich bedanken, dass sie ihre Kinder dabei so toll unterstützt



© www.pikabay.com

haben, auch hier einen sehr erfolgreichen Weg zu gehen. Natürlich würden wir uns wünschen, dass wir einander

sobald wie möglich im Pfarrsaal treffen können, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Bis dahin werden wir uns bei den gemeinsamen Gottesdiensten freuen, einander sehen zu dürfen. Diesen Weg werden wir solange weiter gehen, bis sich die Situation entspannt und hoffen voll Vertrauen, dass Gott alles zum Guten bringen wird.

Gabi Riedel

TEILNAHME AN STERNSINGER-AKTION

Die Sternsingerkinder verteilen im ganzen Ort Sternsingerpost und sammeln so Geld für Bedürftige.



© alle Bilder: privat



Mitten im Lockdown hatten wir große Bedenken, Sternsinger-Gruppen durch unseren Ort zu schicken, obwohl es erlaubt gewesen wäre. Auf der anderen Seite werden die Spenden dieser Aktion dringend in den ärmsten Gebieten der Welt gebraucht – auch dort ist es mit Corona viel beschwerlicher geworden. Schnell war der Vorsatz gefasst, dass unsere braven Sternsinger-Kinder heuer einzeln eine ‚Sternsinger-Post‘ austragen.

Ein ganz großes Dankeschön an die fleißigen Kinder und Eltern. Auch ein ‚Vergelt's Gott‘ allen Spendern.



NEUE WEGE

Gerade Weihnachten erinnert uns auch immer ein Stück weit an unsere eigene Kindheit.

Umso schmerzlicher war es für uns, heuer keine Krippenandacht abzuhalten. Dem Pfarrgemeinderat war es wichtig, dass wir keine unnötige Verbreitung des Virus riskieren.

Dankbar nahmen wir das Angebot der Erzdiözese Wien mit der Non-stop-Krippenandacht an. Unsere Kirche war und ist auch weiterhin jeden Tag zum stillen Gebet geöffnet. In der Weihnachtszeit konnte man das Weihnachtsevangelium und Lieder bei der Krippe hören. Danach wechselten wir zum Evangelium der Hl. 3 Könige. Wir freuen uns, dass ganz viele dieses Angebot angenommen haben.



© H. Böhm

IKONE ZUR GÖTTLICHEN BARMHERZIGKEIT

Wir bedanken uns herzlich für die Spende einer Ikone zur göttlichen Barmherzigkeit für die Kirche in Ebergassing. Herr Pfarrer Jan stellte sie am rechten Seitenaltar auf. So kann man vor dieser Ikone ein Kerzchen anzünden und ein wenig im Gedanken an die Barmherzigkeit Gottes verharren.

Kardinal Schönborn stellt in seiner ersten Katechese zum Jahr der göttlichen Barmherzigkeit 2007 zwei Worte aus der Bibel in den Mittelpunkt: „Seid barmherzig, wie es auch euer himmlischer Vater ist!“ (Lk 6,36; vgl. Mt 5,48); und das andere aus den Seligpreisungen: „Selig die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit finden“ (Mt 5,7).

Es geht also um die Barmherzigkeit Gottes den Menschen gegenüber, aber auch um die Barmherzigkeit, die wir Menschen uns gegenseitig erweisen. Wenn wir barmherzig zueinander sind „wie unser himmlischer Vater“, können auch wir auf die Barmherzigkeit Gottes vertrauen. In Jesus kommt Gottes Barmherzigkeit uns ganz nahe. Kardinal Schönborn schreibt dazu: In Jesus „wendet Gott sich nicht ‚der Menschheit‘ (als abstrakte Größe) zu, sondern jedem Menschen. Er hat mir Barmherzigkeit erwiesen. Durch Christus werde ich zum wirklichen Du der Zuwendung Gottes. Die Kehrseite davon ist, dass ich wirklich angesprochen bin. Wer in Christus der Barmherzigkeit Gottes in Person begegnet, ist persönlich betroffen und damit auch herausgefordert. Sie lässt nicht neutral.“

Worauf es ankommt, erfahren wir von Jesus selbst im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10,25–37). Der Samariter geht mit offenen Augen

und offenem Herzen durch die Welt und hilft, wo ihn jemand braucht. Egal, wer das ist. Jesus fragt den Gesetzeslehrer: „Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde?“ Der Gesetzeslehrer antwortete: „Der barmherzig an ihm gehandelt hat“. Da sagte Jesus zu ihm: „Dann geh und handle genauso!“ Ich denke, wenn jeder und jede von uns das im Alltag umzusetzen versucht, werden wir ein erfülltes Leben leben und zu einer Gesellschaft beitragen, in der die Menschen rücksichtsvoller miteinander umgehen.

Maria Egly



GEBET UM BARMHERZIGKEIT

Mit den Worten der Hl. Faustyna dürfen wir Gott um Barmherzigkeit bitten:

„Hilf mir, o Herr, dass meine Augen barmherzig schauen, dass ich niemals nach äußerem Anschein verdächtige und richte, sondern wahrnehme, was schön ist in den Seelen meiner Nächsten und ihnen zu Hilfe komme.“

Hilf mir, dass mein Gehör barmherzig wird, damit ich mich den Bedürfnissen meiner Nächsten zuneige, dass meine Ohren nicht gleichgültig bleiben für Leid und Klagen der Nächsten.

Hilf mir, Herr, dass meine Zunge barmherzig wird, dass ich niemals über meinen Nächsten abfällig rede, sondern für jeden ein Wort des Trostes und der Vergebung habe.

Hilf mir, Herr, dass meine Hände barmherzig und voll guter Taten sind, damit ich meinem Nächsten nur Gutes tue und schwierigere, mühevollere Arbeit auf mich nehme.

Hilf mir, Herr, dass meine Füße barmherzig sind, dass sie meinen Nächsten immer zu Hilfe eilen und die eigene Mattheit und Ermüdung beherrschen.[...]“

(Aus: „Tagebuch der Schwester Maria Faustyna Kowalska“. Seite 80–81, Parvis-Verlag, Hauteville, CH, 1990)

VERGELT'S GOTT...

Danke an alle, die immer wieder unermüdlich dafür sorgen, dass in unserer Pfarrkirche alles zur rechten Zeit hergerichtet und weggeräumt wird (Krippe, Christbäume, Fastentuch, Fastenecken, Blumenschmuck, Pfarrblatt und Geburstagskarten-Austräger...).

Das macht unsere Pfarre auch in einer sehr herausfordernden Zeit zu einer sehr lebendigen Pfarre. **DANKE, DANKE, DANKE!**

MESSE IM ARKADENHOF

Welch eine Freude, dass der Gottesdienst unter freiem Himmel im Advent stattfinden konnte.

Auch heuer fanden wir eine Lösung für unsere bereits traditionelle Messe im Schloss am 4. Adventsonntag. Bei trockenem Wetter, unter freiem Himmel und gut eingepackt in Decken durften wir einen sehr schönen Gottesdienst erleben. Herzlichen Dank an Familie Aichelburg für die gute Organisation.



FREUDE IST ANSTECKEND

Unsere Sternsinger waren heuer, unter besonderen Bedingungen, mit viel Freude unterwegs.



Viele Menschen haben sich gefreut, dass sich Kinder für eine bessere Welt einsetzen. Die Sternsinger zogen durch Gramatneusiedl, um die weihnachtliche Friedensbotschaft in die Häuser zu bringen und den Segen in die Welt zu tragen. Mit den Spenden werden jährlich 500 Sternsinger-Projekte unterstützt und so die Welt besser gemacht. Ein großes DANKE an alle Sternsinger und Begleiter!

BOTSCHAFT DER HOFFNUNG

„Wir halten zusammen – Glaube verbindet“ war das Motto der Friedensbotschaften.

Österreichweit haben Kinder mit ihren ReligionslehrerInnen selbst gestaltete weiße Bänder mit einer persönlichen Friedensbotschaft an Kirchen, Moscheen, Synagogen, an Schulen und andere öffentliche Gebäuden geknüpft. Mit der Aktion „Wir halten zusammen – Glaube verbindet!“, wurde ein Kontrapunkt zum Terroranschlag von Wien gesetzt. Unsere Gramatneusiedler Volksschulkinder beteiligten sich mit ihrer Religionslehrerin Maria Rebsch ebenso an diesem Projekt.



WUSSTEN SIE, DASS DIE KREUZWEGBILDER IN DER KIRCHE GRAMATNEUSIEDL...

... VOR ÜBER EINEM JAHRHUNDERT ERRICHTET WURDEN?

Die 14 Bilder wurden von 17 Bewohnern vor 110 Jahren gespendet und hängen noch heute an den Seitenwänden der Kirche.



HELLE FENSTER

Mit Laternen Hoffnung schenken.

Als Alternative zu den Martinsfeiern, welche nicht stattfinden konnten, wurden ganz im Sinne des Hl. Martins auch in unserer Pfarrgemeinde Fenster mit Laternen beleuchtet.



DIE KIRCHENMAUS KAM NACHHAUSE

An den 4 Adventsonntagen besuchte die Kirchenmaus die Kinder über den Bildschirm zuhause und erzählte über Weihnachten.



© C. Herret

Unsere Kirchenmaus PEPA war im Jahr 2020 ganz traurig, weil sie auf Grund von Corona keine Kinderwortgottesdienste in der Kirche feiern konnte. Weil ihr die Kinder so ab-

gingen, besuchte sie daher, wie schon in der Karwoche, die Kinder auch in der Weihnachtszeit online zu Hause.

Kommt das Christkind auch zu mir?

An den 4 Adventsonntagen machte sich PEPA mit einem Fuchs gemeinsam auf die Suche nach dem Christkind. Mit Musik, Gebeten, sowie Spielvorschlägen und Bastelanleitungen versuchte sie, das Warten auf das Christkind zu verkürzen.

Rätselrallye für Kinder

Am Heiligen Abend bereitete das Kinderliturgieteam eine Sternrätselrallye in Gramatneusiedl vor, die dann bei der Krippe in der Kirche mit der Non-stop-Krippenandacht endete.

DIE GRAMATER ORGELN

Die persönliche Geschichte der Königinnen unserer Kirche.

Ein Auszug aus der Kirchenchronik:

1750 wurde die von Theodor Wilhelm Weißmann, Orgelmacher auf dem Spittelberg, gebaute Orgel mit fünf Registern eingeweiht, wobei aus dem Vertrag hervorgeht, dass zuvor bereits eine Orgel in der Kirche existierte.

1809 brachen französische Truppen in die Kirche ein und verwüsteten unter anderem die Orgel.

Im September 1843 wurde, unter Rückgabe der alten zerstörten, eine neue Orgel mit vier Registern aufgestellt, welche vom Wiener Orgelbauer Josef Loyp (1801-1877) stammte.

Mit dem Vermächtnis des Bauern Johann Zimmermann (1814-1866) in der Höhe von 800 Gulden wurde Ende Januar 1867 anstelle der alten Orgel aus dem Jahr 1843, die vom Wiener Orgelbauer Josef Seyberth angefertigte neue Orgel mit neun Registern (davon sechs im Manual und drei im Pedal) um 900 Gulden aufgestellt. Diese ist heute noch in Verwendung. Die Signierung befindet sich am Spieltisch der Orgel: „Josef Seyberth bürgerlich: Orgelbauer IN WIEN“



© M. Walcker-Mayer

1931 wurde die Orgel um 270 Schilling repariert.

Im Juli 1988 baute man das Orgelwerk aus, um es zur Tochterfirma von Werner Walcker-Mayer (1923-2000) nach Guntramsdorf zu bringen; am 18. Dezember 1988 wurde die restaurierte Orgel durch Bischof Florian Kuntner (1933-1994) eingeweiht.

Im November 2020 wurden Sanierungsarbeiten an der Seyberth-Orgel durch Orgelbau M. Walcker-Mayer aus Guntramsdorf durchgeführt.

VERGELT'S GOTT...

FÜR DIE ORGELSANIERUNG

Im November war es soweit – die Orgelbaufirma Walcker-Mayer hatte sich angekündigt, die Gramatneusiedler Seyberth-Orgel zu reparieren. Zwei Fachleute der Firma waren intensiv damit beschäftigt und führten in zwölf Tagen die Generalreinigung durch.

Jetzt erklingt die Orgel wieder in hellem Klang. Da dieses Projekt sehr hohe Kosten verursacht hat, haben wir (mit einem Zahlschein im letzten Pfarrblatt) alle Gramatneusiedlerinnen und Gramatneusiedler um finanzielle Unterstützung gebeten. Die politische Gemeinde von Gramatneusiedl hat sich an diesem Projekt mit einer großzügigen Spende beteiligt. Spenden kamen auch von den beiden ortsansässigen Bankinstituten und einigen Privatpersonen. Den Rest, rund ein Viertel der Kosten, hat die Katholische Frauenbewegung Gramatneusiedl übernommen.

Wir sagen allen Unterstützerinnen und Unterstützern ein herzliches

Vergelt's Gott!



OFFENE KIRCHE!

Geöffnete Kirchen sind gerade in Krisenzeiten ein wichtiger Ort für das Gebet.

Unsere Kirche in Mitterndorf ist schon seit einiger Zeit täglich geöffnet und für jede und jeden zugänglich.

Die Pfarre Mitterndorf erhält nun auch einen Opferkerzenständer, welcher im Eingangsbereich der

Kirche aufgestellt sein wird. Das gibt den Besuchern die Möglichkeit, jederzeit ein Lichtlein anzuzünden, wenn es ihr Wunsch ist.

Die Kerzen werden gegen ein Entgelt von 1 Euro in der Kirche erhältlich sein.

SEGEN FÜR DIE MENSCHEN

Unsere Sternsinger waren unter besonderen Bedingungen mit viel Freude unterwegs.



Wir zogen es durch, das Sternsingen 2021 - aber sicher! Und brachten Segen für Menschen in Österreich, Unterstützung für Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Eine Begleiterin sagte über ihre eigene Motivation: „Weil es mich erfüllt, die Menschen glücklich zu machen und ihnen den Segen ins Haus zu bringen.“



In der Pfarre Mitterndorf waren die Sternsinger unter Einhaltung genauer Sicherheitsvorgaben, wie Hygiene, Desinfektion und mit Mund-Nasenschutz (mit Sternsinger-Logo) an 3 Tagen unterwegs. Es waren 5 Gruppen mit insgesamt 17 Kindern und 7 Betreuern unterwegs. Am 5. Jänner besuchten die Sternsinger auch unseren Bürgermeister Thomas Jechne und läuteten ihn aus dem Gemeindeamt heraus. Der Besuch fand im Freien statt. Der Segen für das neue Jahr konnte von der Coronakrise nicht gestoppt werden! Vergelt's Gott an alle, die gespendet haben.



ES LÄUFT

Die Vorbereitungen für die Erstkommunion sind bereits in vollem Gange.

Da heuer 28 Kinder in Mitterndorf das erste Mal die heilige Kommunion empfangen werden, wird es zwei Feiern geben, welche beide am 24.04.2021 stattfinden.

Ebenfalls besteht wieder das Angebot im Rahmen der wöchentlichen Sonntagsmesse die Erstkommunion zu feiern.

STERNE FÜR UNSEREN CHRISTBAUM

Die Kinder waren eingeladen, Sterne für den Kirchenschmuck zu basteln.

Adventkranzbinden, Nikolaus, Weihnachtssingen, Weihnachtsmarkt, Krippenspiel - diese beliebten Bräuche konnten heuer nur sehr eingeschränkt stattfinden. Es gab viele Überlegungen der Pfarrgemeinderäte und der freiwilligen Helfer, wie wir trotzdem etwas besonders für und mit den Kindern gestalten könnten. So wurde die Aktion „Sterne für unseren Christbaum“ ins Leben gerufen. Die Kinder der Pfarrgemeinde waren aufgerufen, Sterne zu basteln und diese

in die Kirche zu bringen. Dort wartete auch eine kleine Überraschung auf unsere Kleinsten. Danach wurde der Christbaum in der Kirche wie üblich mit Strohsternen und den Sternen der Kinder geschmückt. Ein herzliches Dankschön an alle Kinder, die sich beteiligt haben!

Während der Weihnachtsfeiertage waren alle eingeladen, bei der Krippe in der Pfarrkirche ein Nonstop-Krippenhörspiel, welches von der Erzdiözese zur Verfügung gestellt wurde, zu hören.



DANKE AN DIE GLÄUBIGEN!



© www.pixabay.com

Die häufig wechselnden Verhaltensregeln zur Corona-Krise durch das Ordinariat, immer beruhend auf den gesetzlichen Rahmenbedingungen, haben verschiedene Maßnahmen zum Besuch der Hl. Messen notwendig gemacht.

Im zweiten Lockdown wurde die nicht öffentliche Hl. Messe mit maximal 10 Gläubigen ermöglicht, nachdem im ersten Lockdown die Hl. Messen generell nicht stattfinden durften. Schon ab dem ersten Sonntag war es in der Pfarr-

kirche Wienerherberg möglich, sich auf bereitliegenden Formularen selbstständig für die Sonntagsmessen anzumelden. Dieser Weg der Anmeldung hat hervorragend funktioniert!

Bei der Christmette am Hl. Abend war es damit auch möglich, diese Messfeier mit 40 Gläubigen zu gestalten, unter Einhaltung der vorgeschriebenen Maßnahmen. Für diese Bereitschaft, Unterstützung und vor allem für den Besuch der Hl. Messen möchten wir den Wie-

nerherbergerinnen und Wienerherbergern unseren besonderen Dank aussprechen! Jede Sonntagsmesse war bis auf den letzten möglichen Platz besucht – alles möglich durch die selbständigen Anmeldungen.

Vielen herzlichen Dank dafür und bitte meldet euch weiterhin zum Besuch der Hl. Messen an, auch wenn es nicht mehr vorgeschrieben ist!

KRIPPENBESUCH 2020



© A. Necti

Damit die Weihnachtskrippe besucht werden konnte, wurde sie heuer übersiedelt.

In der Weihnachtszeit wird unsere Krippe gerne besucht, um eine kurze Andacht zu halten oder eine Kerze anzuzünden. Da die Kirche aber ab der Glastür versperrt sein muss, wäre der Besuch nur kurz vor und nach den Hl. Messen möglich. Und wo könnte man die weihnachtlichen Lesungen und Melodien hören, welche das Ordinariat zur Verfügung gestellt hat?

Die Krippe wurde daher auf einem fahr-

baren Untersatz aufgebaut. Am ersten Adventssonntag noch im Altarraum, ist die Krippe dann in das Voliere übersiedelt. Und dort war sie, gemeinsam mit den Lesungen und Melodien, zugänglich.

Ein Gedanke ist, diese „Übersiedlung“ auch nach Corona beizubehalten. Denn unsere Befürchtung, die Krippe könnte beschädigt werden, hat sich Gott sei Dank nicht bewahrheitet.

WUSSTEN SIE, WIE VIELE STATUEN UND BILDER IN WIENERHERBERG

... UNSERE KIRCHE ZIEREN?

Im Erstkommunionsunterricht in Ebergassing, an dem in diesem Jahr sechs Kinder aus Wienerherberg teilnehmen, war die Pfarrkirche Wienerherberg mit ihrer Entstehungsgeschichte, Bildern und Statuen ein großes Thema. Bei der Vorbereitung überraschte es uns selbst, wieviele Kunstwerke unsere Kirche zieren.

Machen Sie einen gedanklichen Rundgang durch unsere Pfarrkirche, bewundern Sie die Statuen und Bilder und vergleichen Sie Ihre Aufzählung mit unserer Liste:

Bilder in der Kirche:

- Altarbild Hl. Georg
- Bild Hl. Familie (beim Taufbecken)
- Altarbild im Seitenschiff Hl. Florian bei Brandbekämpfung

Statuen in der Kirche:

- Statue des Hl. Sebastian links vom Altar
- Statue des Hl. Rochus rechts vom Altar
- Statue des Hl. Nepomuk links im Altarraum
- Statue des Hl. Leopold rechts im Altarraum
- Statue des Hl. Anton Padua (vermutlich) im Hauptschiff
- Pieta Hl. Mutter Gottes im Durchgang zur Marienkapelle

- Statue Herz Jesu rechts vom Altar in der Marienkapelle
- Statue Herz Mariä links vom Altar in der Marienkapelle

Weitere Objekte in der Kirche:

- Engelsfiguren links & rechts vom Altar in der Marienkapelle
- Engelsfiguren links und rechts an der Kanzel
- Drei Steintafeln im hinteren Voliere
- Kreuzwegstationen an Längswänden des Hauptschiffes

Im Pfarrheim (davor in der Marienkapelle):

- Bild Hl. Josef
- Bild Hl. Christophorus
- Bild Taufe Jesu

Vor der Kirche:

- Statue des Hl. Johannes Nepomuk

Zahlreiche weitere dokumentierte Bilder und Statuen (Verzeichnisse aus den Jahren 1709 und 1798) sind im Laufe der Jahrhunderte abhanden gekommen. Unter anderem wurden bei einem Einbruch zwei Engelsfiguren entwendet, die seit langer Zeit die Kanzel verziert hatten.



© www.pixabay.com

WEIHNACHTLICHER SPAZIERGANG

Erstmalig gab es in Moosbrunn Adventfenster zu bestaunen.

Da es in der vergangenen Vorweihnachtszeit keine Adventmärkte und Punschstände gab, hat sich die Gemeinde Moosbrunn entschieden, 2020 erstmals Adventfenster zu organisieren, um für die Bevölkerung eine stimmungsvolle Abwechslung in der Adventzeit anbieten zu

können. Ab dem 1. Dezember kam jeden Tag ein neues Fenster hinzu, sodass mit der Zeit ein schön gestalteter Spazierweg entstand. Am 24. Dezember gestaltete die Pfarre zwei Fenster im Pfarrhof und nahm wieder einmal aktiv am Gemeindeleben teil.



© E. Redl

WAS GESCHAH IN BETLEHEM?

Die Weihnachtsgeschichte für Kinder erzählt.



© E. Redl

Gerade noch rechtzeitig vor Weihnachten erhielten wir die Information, dass ein Kinder-Wortgottesdienst am Heiligen Abend in unserem schönen Pfarrgarten möglich ist. Im Eiltempo organisierten wir alles Notwendige für ein Sicherheitskonzept, verteilten über verschiedenste Kanäle Einladungen und bereiteten uns

auf ein kleines, aber feines Schauspiel vor. Kaplan Eusebius und das Pfarrteam stellten eine lebendige Krippe dar und Theresa Past erzählte auf kindgerechte Art die Geschichte rund um Jesu Geburt. Die Rückmeldungen unserer Gäste haben uns gezeigt, wie wichtig es ist, auch in Krisenzeiten ein Stück Normalität zu bewahren.

ZEIT FÜR HELDEN

Unter größten Vorsichtsmaßnahmen besuchten die Sternsinger die Bevölkerung.

Der Besuch der Heiligen Drei Könige gehört zum Jahresbeginn einfach dazu; das dachten sich auch heuer wieder viele Kinder und Jugendliche und machten sich am 6. Jänner mit Sicherheitsabstand, Mund-Nasen-Schutz und Händedesinfektionsmittel auf den Weg, um Gottes Segen in die Häuser zu bringen und dabei Spenden für Menschen in den Armutsregio-

nen unserer Welt zu sammeln. Auch wenn wir heuer nicht alle Haushalte besuchen konnten, war die Aktion ein voller Erfolg. Neben großzügigen Geldspenden ernteten wir auch viele Dankesworte und zauberten so manches Lächeln in die Gesichter unserer Mitmenschen.



© P. Hampel



© P. Hampel

VERGELT'S GOTT

...an die Basteldamen für das Reisig
 ...an Poldi Steyrer für das Anfertigen des großen Adventkranzes
 ...an Anneliese Höllinger für das Anfertigen des kleinen Adventkranzes
 ...an die Gemeinde für die Christbaumspende
 ...an Carmen Ebner für das Friedenslicht
 ...an Herrn Galda für die kostenlose Reparatur des Geschirrspülers
 ...für eine großzügige, anonyme Blumenspende für den Kirchenschmuck
 ...an all unsere treuen Suppenköche beim Fastensuppenessen, die heuer anstelle der Zutat einen Geldbetrag für die Fastenaktion der katholischen Frauenbewegung gespendet haben
 ...an alle Gemeindemitglieder, die es sich auch heuer nicht nehmen lassen wollten, die Projekte der katholischen Frauenbewegung mit einer Spende zu unterstützen.

VORBEREITUNG TROTZ CORONA!

Digitalität ist ein Hilfsmittel, aber kein Ersatz für Begegnung.



Unsere Erstkommunions- und Firmvorbereitungen beginnen normalerweise Anfang November und dauern bis April oder Mai.

Unsere Stunden leben von der Gemeinschaft, der Erarbeitung in Kleingruppen sowie Rätselrallyes und Spieleinheiten. Unsere Aufgabe sehen wir darin, den Kindern und Jugendlichen BeGEISTERung für den Glauben näher zu bringen und ihnen Begegnungen mit Gott zu ermöglichen. Deshalb verschieben wir den Start der Gruppenstunden auf Jänner.

Fernunterricht & Zoom-Meetings

Die digitale Welt ist in Zeiten von Homeschooling und Social Distancing eine der wenigen Optionen, um überhaupt in Kontakt treten zu können, aber sie ist kein vollständiger Ersatz für persönliche Begegnungen, was uns lange von Online-Gruppenstunden abgehalten hat. Trotz aller Hoffnungen auf ein persönliches Treffen sind wir nun auf-

grund der Absage durch die Erzdiözese im Zugzwang und haben uns letztendlich für die Abhaltung von Zoom-Meetings entschieden. Die ersten Stunden haben wir schon hinter uns. Anders als erwartet, liefen diese reibungslos ab, da die Kinder mit den technischen Anforderungen gut zurechtkommen. Bei den Jugendlichen spielt dieses Thema keine Rolle mehr, sind sie doch durch Fernunterricht schon bestens damit vertraut. Im Rahmen des Möglichen wird es auch Aktionen geben, bei denen Kommunionkinder und Firmlinge persönlichen Einsatz zeigen können.

Gerade bei den Kleinen sind wir hier sehr auf die Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen, da es sich nicht um Gruppenaktivitäten handeln wird. Auch einige Kinder-Wortgottesdienste sind geplant, damit sich vor allem die Jüngeren mit den Abläufen einer Messe vertraut machen können.

Du bist ein Ton in Gottes Melodie

Da es keine Vorstellungsmessen gibt, wir die Kinder und Jugendlichen aber trotzdem gebührend in unserer Gemeinde begrüßen möchten, haben wir uns heuer entschieden, ein gemeinsames Motto zu wählen: „Du bist ein Ton in Gottes Melodie“! Eine große Tafel mit vielen bunten Noten zierte seit einiger Zeit unsere Pfarrkirche. Darauf finden sich alle Erstkommunionkinder und Firmlinge wieder.

Auch wenn momentan vieles anders ist als gewohnt, so können wir an dieser Stelle nur eines zusichern: Wir werden alles geben, um die Kinder und Jugendlichen bestmöglich auf ihre Erstkommunion oder Firmung vorzubereiten und sie auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden ein Stück zu begleiten.

Melanie Safranek, Sandra und Peter Hampölz

NOCHMALIGE BITTE UM MITHILFE

Dringend notwendige Sanierung der Heizungsanlage

In der letzten Ausgabe baten wir schon einmal um Ihre Mithilfe bei der Finanzierung der neuen Heizung für den Pfarrhof. Leider hat sich dabei ein kleiner Fehler eingeschlichen und so fanden Sie im Weihnachts-Pfarrblatt keinen Zahlschein. Diesen wollen wir nun ausbessern und Sie nochmals um Ihre Spende ersuchen. Gerne kön-

nen Sie aber auch direkt auf das Konto AT18 4300 0435 9884 7002 Ihren gewünschten Betrag mit dem Verwendungszweck „Heizungssanierung“ überweisen. Die alte Heizungsanlage ist am Ende ihrer Lebensdauer angelangt. Während der Wintermonate gab es auch schon einige Ausfälle, die aber dankenswerterweise von Herbert Stefl

immer wieder behoben werden konnten. Eine funktionierende Heizung ist einerseits für die Erhaltung der Gebäude wichtig, andererseits ist es uns selbstverständlich ein Anliegen, dass der bei uns wohnhafte Kaplan Eusebius ein warmes und behagliches Heim hat.



LIEBE KINDER!

Draußen wird es wieder heller, die Sonne scheint länger und der wunderschöne Frühling bricht an. Alles um uns herum erwacht und beginnt zu blühen. In diese Zeit fällt auch das Osterfest.

Es ist erstaunlich, was ein kleiner Pflanzensamen auf sich nimmt, um ans Licht zu gelangen, denn nur am Licht kann die Pflanze überleben und den wichtigen grünen Blattfarbstoff bilden. Bei uns Menschen ist es ähnlich, auch wir brauchen das Licht, die Liebe und die Hoffnung, um zu leben und schwierige Zeiten zu überstehen. Ich wünsche euch ein frohes und gesegnetes Osterfest! *Eure Marina*

Pflanze wachse!

Hier ein kleines Pflanzen-Experiment für dich – viel Spaß beim Ausprobieren!



Du brauchst

- trockene Bohnen
- 2 Blätter einer Küchenrolle
- kleine Gläser (zum Beispiel leeres Gürkenglas oder Marmeladenglas)

So geht es

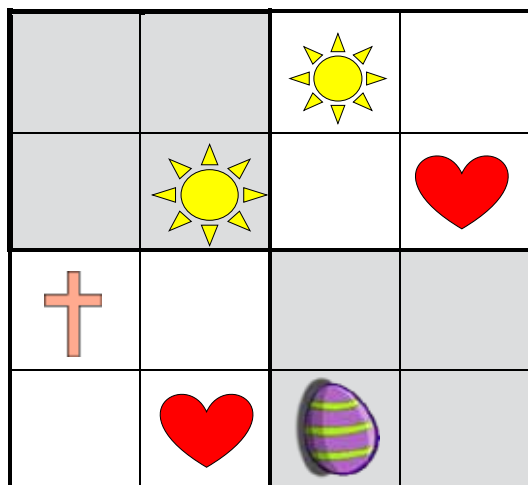
1. Die Blätter der Küchenrolle klein falten
2. Das gefaltete Papier ins Glas etwa bis zum Glasrand stecken
3. Das Papier komplett mit Wasser befeuchten
4. Bohnen seitlich hineinstecken
5. Zum Fenster stellen und abwarten
6. Achtung: Papier muss immer schön feucht gehalten werden, aber darf nicht zu nass sein, sonst faulen die Keimlinge.
7. Nach wenigen Tagen beginnen die Bohnen zu keimen
8. Viel Spaß beim Beobachten, was weiter passiert!



SUDOKU

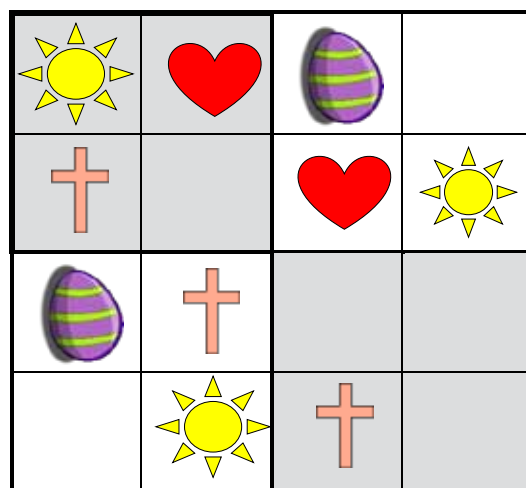
Jedes Symbol darf nur 1 Mal vorkommen, und zwar

- in jeder senkrechten Reihe (Spalte),
- in jeder waagrechten Reihe (Zeile)
- und in jedem Viertelquadrat.



Male in jedes leere Feld das richtige Symbol.

Viel Spaß beim Lösen!



WOCHENPLAN DER GOTTESDIENSTE

Derzeit ist es schwierig, fixe Termine anzukündigen. Aktuelle Änderungen der Gottesdienste werden in den Mitteilungen bei den Messen und auf dem Wochenplan in den Schaukästen bekanntgegeben. Den aktuellen Wochenplan für alle 5 Pfarren finden Sie als pdf-Datei auf www.erzdioezese-wien.at/fischatal-sued

Unsere Gottesdienstordnung der Teilpfarren im Überblick:

WOCHENTAG	EBERGASSING	GRAMATNEUSIEDL	MOOSBRUNN	MITTERNDORF	WIENERHERBERG
Montag			18:00		
Dienstag	8:00	18:00			
Mittwoch	8:00		18:00		18:00
Donnerstag	18:30	8:00		17:30	
Freitag	18:30	18:00	8:00		
Samstag	8:00	Vorabendmesse 19:00 ab April	Vorabendmesse 18:00		
Sonntag	Fixmesse im PV 10:30	10:15	9:00	9:15	8:30



FREUD & LEID



WILLKOMMEN

Wir freuen uns, in den letzten Monaten folgende Täuflinge als neue Mitglieder unserer Pfarrgemeinde willkommen zu heißen:

EBERGASSING

KARONITSCH Madita
WEINBERGER Kevin
KÖNIG Raphael

MITTERNDORF

BANOVIC Marlene
HOLUB Janina

WIR TRAUERN

In die Ewigkeit sind uns vorausgegangen:

EBERGASSING

SIEBERER Norbert
BRUCKNER Hermine
DROCHTER Karl
UNGER Martin

GRAMATNEUSIEDL

GSCHIESSL Brigitte
SCHNEIDER Siegfried
RIHA Agnes
MATULKA Herta
TEIBL Horst
ZELESNY Felizitas
MELCH Hedwig

MITTERNDORF

ARTNER Johann
RADEINER Leopoldine

MOOSBRUNN

ZRUNEK Gertrude

BEICHT-MÖGLICHKEITEN

Für die Beichte stehen folgende Uhrzeiten in den jeweiligen Kirchen zur Verfügung:

- Montag: 17:15 – 17:45 Moosbrunn
- Mittwoch: 17:15 – 17:45 Wienerherberg
- Donnerstag: 17:45 – 18:15 Ebergassing
- Freitag: 17:15 – 17:45 Gramatneusiedl
- Samstag: 17:15 – 17:45 Moosbrunn
- Samstag: 18:15 – 18:45 Gramatneusiedl

PFARRKANZLEI

Anmeldung zur Krankenkommunion, Bestellungen von Intentionen, Tauf- und Trauungsanmeldungen, Terminvereinbarungen, etc. können bei der Pfarrsekretärin Petra Wittner erledigt werden.

Telefonnummer: 022 34/ 737 87, E-Mail: pfarrverband.fischatal-sued@katholischekirche.at

**MONTAG BIS FREITAG
VON 8 BIS 12 UHR
IN GRAMATNEUSIEDL**

IMPRESSUM

Offenlegung nach §25 Mediengesetz, Mitteilungsblatt der Pfarren Ebergassing, Gramatneusiedl, Mitterndorf, Moosbrunn und Wienerherberg
Herausgeber, Alleininhaber und Redaktion:
Pfarrverband Fischatal-Süd, Oberortsstraße 3, 2440 Gramatneusiedl, E-Mail: pfarrverband.fischatal-sued@katholischekirche.at

Grundsätzliche Richtung: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarren des Pfarrverbandes Fischatal-Süd, unterstützt die Glaubensverkündigung und die Seelsorge.

Für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Jan Sandora
Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Ansicht des Herausgebers übereinstimmen.

Druck: Gutenberg Druck – Print Alliance HAV Produktions GmbH
Redaktion: Angela Frisch, Marina Golemovic, Andreas Nechi, Sandra Hampölz, Gabriele Homolka, Silvia Janik, Claudia Raab, Gabriele Riedel, Cornelia Sack, Melanie Safranek, Jan Sandora, Sonja Schmid, Paul Such, Brigitte Steffl, Waltraud Weber, Manfred Weißbräcker, Eva Wittner, Petra Wittner, Elisabeth Yassen, Julia Zwiebler

Gestaltung und Satz: Gabriele Homolka und Julia Zwiebler

WORTE DER HOFFNUNG

Wir erleben gerade eine herausfordernde Zeit. Veränderung, Verunsicherung und die Hoffnung auf eine gute Zukunft, all das bewegt und prägt unser Leben derzeit. Worte der Hoffnung können Zuversicht und Mut spenden.

Schneiden Sie sich den Text aus, der Sie besonders berührt und hängen ihn an einem Platz auf, wo er Licht in Ihren Alltag bringt.

**Gott ist unsere Zuflucht und
Stärke, ein bewährter Helfer
in allen Nöten.**

(Ps 46,2)

**Vertraut ihm Volk, zu jeder
Zeit! Schüttet euer Herz
vor ihm aus! Denn Gott ist
unsere Zuflucht.**

(Psalm 62, 9)



**Seid gewiss:
Ich bin bei euch alle Tage
bis ans Ende der Welt.**

(Mt 28,20)

**Ich lasse dich nicht fallen
und verlasse dich nicht.**

(Jos 1,5b)

**Seid fröhlich in der Hoffnung,
geduldig in der Bedrängnis,
beharrlich im Gebet.**

(Röm 12,12)

**Jesus sandte die Jünger aus:
Geht hinaus in die ganze Welt
und verkündet allen
das Evangelium.**

(Mk 16)

**Herr, du bist mein Licht,
du machst meine Finsternis hell.
Mit meinem Gott
überspringe ich Mauern.**

(2 Sam 22)

**Die Hoffnung lässt uns
niemals zugrunde gehen,
denn die Liebe Gottes ist
ausgegossen in unsere Herzen.**

(Röm 5)

**Ich bin überall mit dir
gewesen, wohin du auch
gegangen bist,...**

(2 Sam 7, 9)



© www.pixabay.com

**Meine Hilfe kommt
vom Herrn, der
Himmel und Erde
gemacht hat.**

(Ps 121)

**Ich gebe euch Zukunft
und Hoffnung.**

(Jer 29,11)

**Dies trage ich euch
auf, dass ihr
einander liebt.**

(Joh 15, 17)